Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.35 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.75, durch Postboten ins Haus gebracht M. 4.17. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Donnerstag, den 18. September 1919 — Nummer 223

Selbsthilfe. Selbstverantwortung Selbstverwaltung.

Das waren die obersten Grundsätze, nach denen einst der Demokrat Schulze-Delitsch seine Genossenschaften aufbaute. Diese Leitgedanken kraftvoller Gemeinschaftsarbeit sind vom Handwerk leider nicht in dem von dem Vater der deutschen gewerblichen Genossenschaftsbewegung erhofften Umfange befolgt worden. Es hat sich besonders in der Zeit der staatlichen Schutzpolitik viel zu sehr auf die Hilfe der Gesetzgebung verlassen und darüber die Bildung eigener Kraft vernachlässigt. Das hat man in führenden Kreisen des Mittelstandes schon vor dem Kriege erkannt. Heute, im Zeitalter der Demokratie muß der gesamte Mittelstand diese Erkenntnis sich zu eigen machen, wenn er sich behaupten und Fortschritte machen will.

Auf der jüngsten Tagung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags kam der neue Geist der Mittelstandsbewegung kraftvoll zum Ausdruck. „Man hat", so erklärte ein Redner unter dem Beifall der Versammlung, „dem Handwerk in den vergangenen Jahren von der Regierung, von den Parteien, von allerhand Behörden und, wer weiß von wem sonst noch, fortwährend versprochen, man wolle ihm helfen! Als Handwerker hat man alle Kraft für sein Geschäft nötig. Außerdem hat man erfahren, wie schwierig es ist, eine richtige Fachorganisation aufzubauen. Wenn dann solche Stellen, denen man große Macht zuspricht, sagen: „Wir wollen dem Handwerk helfen," so hört man das sehr gern. Man hört überhaupt gern, wenn andere einem die Arbeit abnehmen wollen. Auch ich habe in meinen jungen Jahren wunders geglaubt, welch einen hohen Wert es hätte, wenn ein Regierungsmann oder ein Parteimann feierlich Hilfe an das Handwerk verkündeten. Ich habe in einem sehr harten Arbeitsleben ein scharfes Urteil gewinnen müssen über das Maß, in dem Hilfe an das Handwerk von außen überhaupt möglich ist. Es ist meine felsenfeste Ueberzeugung, daß eine solche Hilfe überhaupt unmöglich ist, solange das Handwerk sich nicht selber hilft. Ich habe einen tiefen Einblick bekommen, in welch verheerendem Maße diese fortwährenden Hilfeversprechungen das Handwerk eingelullt und direkt verhindert haben, seine Kräfte zu gebrauchen, in tüchtiger fachlicher Selbstverwaltung von unten her zu entwickeln und Selbstvertrauen zu gewinnen."

Je schneller die Handwerker und Kleinhändler erkennen, daß nicht einmal der vergangene Obrigkeitsstaat ihnen in nennenswertem Umfang helfen konnte, obwohl er es wollte, geschweige denn der demokratischen Volksstaat, der die Dinge anders ansieht, um so besser für sie. Um so eher kommen sie zur Entwicklung der eigenen Kraft, was dann auch von selbst die Förderung ihrer gesunden Bestrebungen durch Gesetzgebung und Verwaltung zur Folge haben wird. Naturgemäß in dem Rahmen der natürlichen Grenzen, die dem Staat in seiner Wirksamkeit gezogen sind.

Mit Recht wies der Redner darauf hin, daß der selbständige Handwerker allen Grund hat, zu sich selber Vertrauen zu haben. „Hat er nicht sein Fach gelernt, kann er nicht Werkzeuge und Maschinen handhaben, hat er sich nicht geschult, einen Gewerbebetrieb selbständig zu leiten? Was fehlt ihm also, die Bedürfnisse des Volkes an Erzeugnissen seines Berufes zu befriedigen? Er soll nur Vertrauen zu sich selber und seinen Fachkollegen haben, die in derselben Lage sind. In seiner Fachorganisation soll er durch Gemeinschaftshilfe sich den Schutz und die Unterstützung selber verschaffen, deren er zur Leitung seines Gewerbebetriebes bedarf. Er wird finden, daß die erforderliche Kraft hierzu in seiner Fachgemeinschaft entwickelt werden kann." Nicht anders ist die Sache für den berufstüchtigen Kaufmann.

An einem solchen Bekenntnis zu kraftvoller Selbsthilfe in der fachberuflichen Organisation würde der alte Fortschrittsmann Schulze-Delitsch, wenn er noch lebte, seine hesse Freude haben. Haben sich seit seinem Tode die Anschauungen über das Wesen der Genossenschaften und ihr Verhältnis zur Standesorganisation (Innung) zwar von Grund aus geändert, so sind doch die obersten Grundsätze der Gemeinschaftsarbeit im wesentlichen dieselben, wie er sie zu seiner Zeit verfochten hat: Selbsthilfe, Selbstverantwortung, Selbstverwaltung, nur mit dem Zusatz: unter Anerkennung des Gemeinwohls, dem sich das Interesse der einzelnen Personen oder Gruppen unterzuordnen hat.

Die Rheinlandfrage.

In Köln wird zurzeit der rheinische Parteitag der Zentrumspartei abgehalten, dessen Verhandlungen auch bei uns großes Interesse beanspruchen. Besonders ist es die **Behandlung der Rheinlandfrage,** die im ganzen deutschen Reich mit Aufmerksamkeit verfolgt werden muß. Ist es doch gerade das Zentrum, dem immer wieder versteckt und offen hochverräterische Pläne unterschoben werden. Was man davon zu halten hat, wissen unsere Leser. Trotzdem ist es bei den verschiedenartigen Nachrichten, die aus dem besetzten Rheinland zu uns kommen, von größter Wichtigkeit, den offiziellen Standpunkt der Partei in dieser Lebensfrage für das Deutsche Reich kennen zu lernen. Wir folgen dem Berichte der Köln. Volksztg., die in Nr. 728 schreibt:

Den Höhepunkt der Tagung brachte am Dienstag nachmittag die Erörterung der Rheinlandfrage. Sie wurde eingeleitet durch ein ebenso erschöpfendes, wie sachliches Referat des Abg. Prof. Dr. **Lauscher.**

In einer mehrstündigen Aussprache kamen alle jene Strömungen ergiebig zum Ausdruck, die in jüngster Zeit sich zeigten. Alle Redner waren von dem Bestreben geleitet, einen Einigungsboden zu gewinnen. Diese Einigung wurde gefunden.

Eine ad hoc gewählte Kommission, die alle Kreise und Klassen umfaßt, nahm einstimmig folgende Entschließung an, der der Parteitag mit allen gegen zwei Stimmen zustimmte:

Die Rheinlandfrage ist durch die außen- und innerpolitischen Entwicklung der letzten Zeit insbesondere auch dutch das Verfassungs- und Gesetzgebungswerk der Deutschen National-Versammlung im Vergleich zu den Novembertagen 1918 auf einen völlig neuen Boden gestellt. Der zur Gesundung unserer politischen Verhältnisse und für den wirtschaftlichen Aufbau des deutschen Vaterlandes notwendige Uebergang wesentlicher bundesstaatlicher Hoheitsrechte an das Reich, die damit begonnene und in unaufhaltsamen Fortschritt begriffene Entwicklung zum deutschen Einheitsstaat entkleidet die Bundesstaaten eines großen Teiles ihrer bisherigen Bedeutung und legt damit den Bestrebungen auf Errichtung eines rheinischen Bundesstaates eine erneute Klärung ihrer Grundlagen und Ziele nahe. Dieser veränderten Sachlage Rechnung tragend, stellt der in Köln versammelte Parteitag der Rheinischen Zentrumspartei für die Behandlung der Rheinlandfrage folgende

Leitsätze

auf.

1. Die Verwirklichung der rheinischen Selbständigkeitswünsche im Rahmen des Deutschen Reiches soll nur im Zusammenhang mit der territorialen Umgestaltung des Reiches unter dem Gesichtspunkt des **gesamtdeutschen** Interesses und auf dem durch die **Reichsverfassung vorgesehenen** Wege geschehen.

2. Das Endziel der auf die territoriale Neugliederung unseres Vaterlandes gerichteten Bestrebungen soll die Schaffung eines organischen dutschen Einheitsstaates mit autonomen Stammesländern sein, wobei die bisherigen Bundesstaaten aufgeteilt bezw. zusammengelegt werden und insbesondere Preußen seine Vormachtstellung aufgibt. Es sollen gleichberechtigte und möglichst gleichwertige Länder (Selbstverwaltungskörper) gebildet werden, die tunlichst auf der Grundlage der **Stammesgemeinschaft** und im Sinne wirtschaftlicher und kultureller Höchstleistung geschaffen und mit möglichst **weitgehender Selbstverwaltung** ausgestattet werden.

3. Für den Fall, daß die Verwirklichung des Einheitsstaates im Sinne der Punkte 1 und 2 dieser Entschließung **aussichtslos** wird, können die Bestrebungen auf Bildung neuer Bundesstaaten nach **Art. 18 der Verfassung wieder aufgenommen** werden.

4. Die deutsche Reichsverfassung und ihre auf die territoriale Neugliederung Deutschlands bezügliche Bestimmungen erkennen wir rückhaltlos an. Wir erwarten jedoch, daß Regierung und Volksvertretung die in Art. 167 vorgesehhene zweijährige Sperrfrist **nicht aufrechterhalten** wird, falls **nationale Notwendigkeiten und rheinische Lebensinteressen** in Zunkunft die sofortige **Beseitigung** erfordern sollten.

5. Für die Zwischenzeit fordern wir für die preußischen Provinzen **weitgehende Autonomie.** Die von Preußen in Aussicht gestellte **Scheinautonomie** kann dem rheinischen Volke **in keiner Weise genügen.**

6. Wer sich an Bestrebungen beteiligt, die offen oder versteckt auf eine **Loslösung vom Reiche** hinzielen, schädigt die nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der rheinischen Bevölkerung und stellt sich **außerhalb** der deutschen Zentrumspartei.

7. Der Parteitag fordert die Reichsregierung auf, den **inneren Umbau** des Reiches im vorgedachten Sinne so **rasch als möglich** vorzunehmen.

* * *

Die Neuordnung im Reich.

Der Arbeitsplan der Preußischen Landesversammlung.

Berlin, 16. Sept. Der Aeltestenrat der Landesversammlung ist vom Präsidenten zum 18. ds. Mt.s einberufen worden, um den Arbeitsplan festzusetzen. Auf Wunsch der Regierung werden in erster Linie die Eisenbahntarifvorlage und die Teuerungszulagen für die Beamten verabschiedet werden. Die Beratung des Etats soll tunlichst beschleunigt werden, um bis Ende Oktober mit dieser Materie fertig zu werden. Die vorliegenden Anträge und Anfragen werden bei der Etatsberatung mitbesprochen werden. Die Autonomievorlage für Oberschlesien wird in den nächsten Tagen erwartet und soll ebenfalls sofort verabschiedet werden.

*

Deutschland und der Verband.

Berlin, 16. Sept. Der **Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der National-Versammlung** ist heute nachmittag 2 Uhr im Auswärtigen Amt zusammengetreten. Den Vorsitz führte der aus der Schweiz zurückgekehrte Abgeordnete **Scheidemann.** In der Besprechung will man sich vor allem mit der deutschen Antwort auf die Forderung des Verbandes wegen **Verfassungsänderungen** beschäftigen. Für die Regierung sprach der Reichsminister des Auswärtigen, Hermann Müller, der die Antwortnote bekanntgegeben hat. Man nimmt an, daß die vom Verband geforderte schriftliche Erklärung über Kraftlosigkeit aller Verfassungsbestimmungen, die sich nicht mit dem Friedensvertrag decken, mit Zustimmung der Nationalversammlung gegeben werden wird und zwar schon allein deshalb, weil uns ein anderer Weg nicht zur Verfügung steht! Uebrigens wird die Reichsregierung die Nationalversammlung zur Beratung der neuesten Verbandsnote nicht einberufen, sondern bei Beginn der Herbsttagung ihr das Protokoll in Sachen der österreichischen Anschlußfrage zur Ratifizierung unterbreiten.

Die Angriffe auf Oberst Reinhardt.

Berlin, 16. Sept. Dem Oberst Reinhardt, Führer einer Reichswehrbrigade, war von einem Offiziersstellvertreter ‚Georg Neuendorf öffentlich vorgeworfen worden, er habe die **Regierung** als ein **Lumpengesindel** und die **schwarz-rot-goldene Reichsfahne als Judenfahne** bezeichnet. Hierzu erfahren wir an zuständiger Stelle: Die Anklagen von Neuendorf gegen Oberst Reinhardt sind ein **Racheakt** Neuendorfs wegen seiner Dienstentlassung, die seinerzeit wegen grober Pflichtverletzungen erfolgt ist. Wie äußerst vorsichtig die Angaben Neuendorfs bewertet werden müssen, geht aus seinen **Vorstrafen** hervor. Die Firma Kratzert aus Heidelberg hat hierher mitgeteilt, daß Neuendorf etwa 1901 bei ihr in Stellung gewesen und wegen Unterschlagung zu Gefängnis verurteilt worden sei. Eine Anfrage bei der Staatsanwaltschaft I, Berlin ergab aus dem hiesigen Strafregister die Bestrafung Neuendorfs mit Gefängnis wegen Urkundenfälschung, Hausfriedensbruchs, Aufforderung zu strafbaren Handlungen, wegen Entlaufens als Schiffsjunge und Hehlerei. Am 16. April 1918 wurde Neuendorf durch krieggerichtliches Urteil wegen militärischer Unterschlagung in drei Fällen zu 6 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Wie es Neuendorf anscheinend mit gefälschten Militärpapieren gelungen ist, wieder in der Truppe zu erscheinen, wie und ob er zum Offiziersstellvertreter befördert worden ist, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Der Bildersturm.

Berlin, 16. Sept. Halbamtlich wird gemeldet: Es sind vielfach Zweifel darüber entstanden, welche Bilder und Büsten usw. von dem bekannten Erlaß des Kultusministers über die **Entfernung von Wahrzeichen der alten Staatshoheit** aus den Schulen getroffen werden sollen. In völliger Verkennung der Absichten des Kultusministers und im Widerspruch zu den Ausführungen, die der Minister sebst und seine Vertreter schon in der Sommertagung der Landesversammlung wiederholt gemacht haben, sind vielfach auch Bilder Friedrichs des Großen, des Freiherrn v. Stein, Bismarcks, Moltkes, Hindenburgs, Weddingen usw. aus den Schulen entfernt worden. Das hat an zahlreichen Orten zu bedauerlichen Zwischenfällen geführt. Um solche künftig zu vermeiden, hat der Kultusminister auf eine Anfrage des Provinzialkollegiums in Magdeburg hin allen Provinzialschulkollegien und Regierungen gegenüber seine Auffassung in einem neuen Erlaß nochmals formuliert. Der entscheidende Passus dieses Erlasses lautet folgendermaßen:

„Zu entfernen sind nur **Bildnisse des letzten deutschen Kaisers und des Kronprinzen,** nicht auch solche von Persönlichkeiten, deren Wert und Bedeutung unabhängig von ihrer Beziehung zu der jeweiligen Staatsautorität geschichtlich feststeht."

Der halbamtliche Kommentar betont zum Schluß noch, daß sich der Kultusminister diesen seinen „weitherzigen" Beschluß weder durch Demonstrationen von der einen noch von der anderen Seite beeinträchtigen lassen würde.

Der Münchener Geiselmordprozeß.

WTB. München, 16. Sept. Nach mehr als 15tägiger Dauer wurde heute die Verhandlung im Geiselmordprozeß zu Ende geführt. Nachdem noch die Verteidiger der Angeklagten gesprochen und deren Freisprechung von der Anklage des Mordes sowie der Beihilfe dazu beantragt hatten, da es sich höchstens um **Verbrechen des Hochverrats** handeln könne, kamen die einzelnen Angeklagten nochmals zum Wort, die sich in ihren Ausführungen den Anträgen ihrer Verteidigung anschlossen.

Die Fahrt zum Zahnarzt.

bb **Berlin,** 17. Sept. Wie dem Berl. Lok.-Anz. berichtet wird, geht in München das Ge-

rücht um, daß der zu längerer Festungshaft verurteilte Häuptling der Radikalen, **Toller**, frei herumlaufe. Dieses Gerücht ist darauf zurückzuführen, daß **Toller** täglich in einem Auto zu einem Zahnarzt fuhr. Viel Aergernis erregte auch das Benehmen zweier Frauenzimmer, die Toller und Axelrod das Essen in das Gefängnis brachten und diese täglich besuchten.

Der Streit um Erzberger.

bb **Berlin, 17. Sept.** Das B. T. meldet aus Berlin: Von hervorragender parlamentarischer Seite erfährt das „Freie Wort", das Kabinett sei sich darüber einig, daß der Rücktritt Erzbergers erfolgen werde. Es solle ihm nur eine kurze Anstandsfrist eingeräumt werden, um seinen Rücktritt nicht mit den Angriffen der jüngsten Zeit in Zusammenhang zu bringen. Hierzu bemerkt das B. T.: Erzberger selbst scheine zur Zeit keine Neigung zu haben, seinen Platz zu räumen. Gegenstand von Kabinettsbesprechungen ist die Möglichkeit seines Rücktritts bisher noch nicht gewesen.

Der 12. Verbandstag der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine Westdeutschlands

Vortrag des Herrn Dr. Müller.

„Was kann die kath. Arbeiterschaft an inneren Kräften zum Aufbau des Vaterlandes beitragen?"

Es war wirklich eine Andachtsstunde, wie ein Diskussionsredner sie nannte, die die Anwesenden miterleben durften, als Herr Dr. Müller in klaren, einfachen, wohldurchdachten Worten über das Thema sprach. Von dem Gedanken ausgehend, daß vor etwa zweitausend Jahren ein Zusammenbruch der heidnischen Welt stattgefunden hat und die Erneuerung durch Christus gekommen ist, könne auch jetzt nur die Welt erneuert werden durch Christus. Redner stellte die Frage: Ob nicht die jetzige Welt ähnliche Tage des Zusammenbruchs vor sich hat wie vor 2000 Jahren? Ob nicht heute die Sehnsucht nach dem Christentum neu in ihr erweckt werden muß, weil sie dem Christentum die Treue brach?

Das blühende Wirtschaftsleben des deutschen Reiches ist dahin, ist zusammengebrochen. Wo ist Arbeitslust und Arbeitswille? Es ist, als ob alles erstarrt ist. Eigennutz und Genußsucht hat sich breit gemacht, Jeder will genießen, ohne zu arbeiten. Dieser böse Geist hat unser Wirtschaftsleben zerrüttet und ein Wiederaufbau will noch schwerer gelingen.

Dieser Arbeitsunlust der jetzigen Zeit müssen wir das Gebot Gottes entgegenstellen: Daß der Mensch die Arbeit tun und lieben soll. Kraft dieses Gebotes überwindet er die Mühen der Arbeit. Der Gehorsam gegen den Schöpfer soll die Triebfeder zur Arbeit sein und dann wird auch die Arbeit nicht mehr als etwas entehrendes angesehen, sondern sie wird dann eine Quelle des Segens und der Freude.

Auf die Pläne Gottes einzugehen, der die Arbeit geboten hat, ist ein erhebendes Gefühl und eine frohe Hoffnung für jeden Christen, den Willen Gottes durch Verrichtung der Arbeit zu erfüllen.

Solche Gedanken vermögen auch in schweren Zeiten einem Volke die Arbeitslust zu bewahren. Es ist nicht christlich gedacht, die Welt erst in Trümmer zu legen, um einem harten Frieden auszuweichen. Auch ist es unvernünftig, zu denken, es müsse alles zertrümmert werden, damit Platz sei für einen neuen starken Diktator, der auf ganz neuer Grundlage aufbauen könne.

Wenn alles zusammengebrochen ist, dann bleibt nur der Untergang für immer.

Es ist eine Ehrenpflicht unserer kath. Arbeiter, hier in Westdeutschland den Gedanken der Arbeitspflicht aufzugreifen, um so im christlichen Sinne an dem Wiederaufbau des Wirtschaftslebens teilzunehmen.

Neben der wirtschaftlichen ist auch die politische Ordnung zusammengebrochen.

Was uns nottut, ist die Achtung und Ehrfurcht vor der Staatsgewalt. Die Regierenden müssen sie haben, und das Volk muß sie haben, ob es nun regiert wird oder auch mitregiert. Die staatliche Gewalt ist nach christlicher Auffassung von Gott. Im Christentum wird der Gehorsam gegen die Staatsgewalt durch Berufung auf Gott gefordert.

Auf dem Boden christl. Denkens gedeiht auch der Gemeinsinn, den wir heute so sehr entbehren. Da wird der Gehorsam gegen die Staatsgewalt gestützt durch die Gebote der Nächstenliebe, die den einzelnen bewegt, auch auf das Wohl und Wehe des Nächsten zu achten. Soziale Nächstenliebe hat letzten Endes das Wohl des Gesamtvolkes stets vor Augen, das Wohl des Vaterlandes und wird somit zur Vaterlandsliebe. Christus hat einst selbst gesagt, daß das Gebot der Nächstenliebe dem der Liebe zu Gott gleich zu achten sei. Also es kann keiner das Gebot der Gottesliebe erfüllen, wenn er nicht das der Nächstenliebe ausübt.

Die Lebensauffassung der modernen Zeit ist zusammengebrochen. Die Anschauung, daß alle Bestrebungen der Menschen auf materielle Fragen hinausgehen und hinausgehen müßten, war ja und ist ja die Weltanschauung der sozialistischen Arbeiterbewegung, soweit sie sich zur Lehre Marx bekennt.

Nur die Rückkehr zum Glauben kann ein Volk retten welches in dem Materialismus versunken ist. Die Menschheit bedarf wieder Ideale und diese finden wir ohne Gottesglauben nicht. Die kath. Arbeiter sind berufen, solchen Glauben für unser ganzes gesellschaftliches Leben und kulturelles Leben zu fordern und zu verwirklichen. In ihrer Hand ist es mitgelegen, ob der Gottes- oder Christusglaube seine Stellung behalten wird. Wir wollen arbeiten aus sittlicher Pflicht und Gehorsam gegen Gott. Wollen Nächstenliebe üben und den Gemeinsinn pflegen und so die großen Aufgaben erfüllen und so das Verantwortlichkeitsgefühl wecken, denn das Gefühl der Verantwortung schafft nur die Religion.

Allgemein war der Beifall am Schlusse des Vortrages, der wie ein Programm für die kath. Arbeiterbewegung ausklang.

Außerordentl. General-Versammlung des Zentralverbandes christl. Textilarbeiter Deutschlands.

Düsseldorf, den 15. September.

In der gestrigen Nachmittagsversammlung hielt Fräulein Teusch vom Generalsekretariat des Gesamtverbandes in Köln, Mitglied der deutschen Nationalversammlung, einen begeisterten Vortrag über: **„Unsere Grundsätze in der christlichen Gewerkschaftsbewegung."** Die Ausführungen der Rednerin können wir kurz wie folgt zusammenfassen: „Das Allernotwendigste ist für die Gegenwart, das deutsche Wirtschaftsleben wieder in Fluß zu bringen. Drei Werte sind es, um die gekämpft wird: 1. Arbeit, 2. Vaterland, 3. Christentum. Gewerkschaftliche, nationale und christliche Grundsätze sind es, die wir verteidigen. Nach der sachlichen Seite hin bedeutet dies: für ausreichende und menschenwürdige Lohn- und Arbeitsbedingungen sorgen. Auf Grund entsprechender Berufsleistung haben sowohl Geistes- wie Handarbeiter auf die Erfüllung dieser Bedingung Anspruch. Unsere Bewegung will reine gewerkschaftliche, nicht politische Parteizwecke verfolgen. Die christlichen Gewerkschaften sind nicht Gegner des Kapitals, wohl aber gegen den kapitalistischen Geist. Schließlich gilt der fundamentale Grundsatz, daß auch der wirtschaftliche Kampf auf der sittlichen Lehre der Bergpredigt, der 10 Gebote sowie des neuen Testaments aufgebaut sein muß. Diese von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Ausführungen der Rednerin fanden in der Versammlung stürmisch Beifall.

Nach Verlesung von mehreren Begrüßungstelegrammen erstattet in der heutigen Vormittagsverhandlung der Verbandsvorsitzende, Herr Otte, ein gut durchdachtes Referat über Sozialisierung und Rätesystem. Dann folgte daran anschließend ein überaus instruktiver Bericht des stellvertretenden Verhandlungsleiters, Herrn Fahrenbrach aus Barmen, über: **Arbeitsgemeinschaft und Tarifverträge.**

Die beiden Berichte wurden mit lebhaftem Beifall von der Versammlung aufgenommen. In der sehr ergiebigen Diskussion berichteten die Delegierten über bei Lohn- und Tarifbewegungen gemachte Erfahrungen, es wurden Wünsche geäußert hinsichtlich der Arbeitsgemeinschaft und der Einrichtung einer besonderen Tarifstelle bei der Zentralstelle des Verbandes. Es wurde unter anderem die Aufnahme der internationalen Beziehungen mit den christlich organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen anderer Industrieländer angeregt. Diese Notwendigkeit ergebe sich aus der Tatsache, daß immer mehr ausländisches Kapital in Deutschland, besonders aber im besetzten Gebiete, festgelegt würde. Uebertriebenen Sozialisierungsplänen müsse mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Durch die Verwirklichung des Rätegedankens käme die Mitarbeit der Arbeiter bei der Gestaltung der Dinge im Produktionsprozeß zur Geltung. Eine Unterstützung der Forschungsinstitute der Textilindustrie durch Reich und Staaten müsse gefordert werden. Ferner müsse nach einer Einheitlichkeit im Tarifwesen und nach Schaffung eines Reichstarifes gestrebt werden. Die Erfolge auf dem Gebiet des Tarifwesens sind zurückzuführen auf die Arbeitsgemeinschaft. Durch die Haltung der Unabhängigen und Kommunisten im Deutschen Verbande werden die Erfolge der Arbeitsgemeinschaft in Frage gestellt. Bedauerlich sei, daß die Industriellen des besetzten Gebietes sich bis jetzt an die Beschlüsse der zentralen Kommission in Berlin nicht störten. Die Arbeiter hätten daran, daß sich alle Arbeitgeber restlos organisierten, das größte Interesse. Heute käme es noch vielfach vor, daß Unternehmer die Einführung von Tarifen mit der Begründung ablehnen, sie hätten mit den Dingen nichts zu tun, da sie nicht dem Arbeitgeberverband angeschlossen wären.

Fräulein Fuhrtmann, Leiterin des Arbeiterinnensekretariats in Köln, berichtete über die Notwendigkeit der **Einrichtung von Arbeiterinnen-Sekretariaten.** In allernächster Zeit wird vom Gesamtverband eine Zeitschrift **speziell für die christliche Arbeiterinnenbewegung** herausgegeben. Diese soll den Angestellten sowohl wie den Verbandszeitungen Material an die Hand geben für die Arbeit in der christlichen Arbeiterinnenbewegung. Der Förderung der Arbeiterinnenbewegung innerhalb der christlichen Gewerkschaftsbewegung müsse die größte Beachtung geschenkt werden. Rednerin bat die Versammelten, etwaige Wünsche oder Vorschläge bezüglich der Arbeiterinnenbewegung ihr baldmöglichst mitzuteilen. Auf Vorschlag des stellvertretenden Versammlungsvorsitzenden, Herrn Fahrenbrach-Barmen, soll am Dienstag vormittag eine Sonderbesprechung der weiblichen Delegierten mit der Leiterin des Arbeiterinnensekretariats stattfinden.

Von Delegierten wurde weiter besonders nachdrücklichst die Schulung und Bildung der Mitglieder in besonderen Kursen verlangt. An der sittlichen und geistigen Hebung des Arbeiterstandes müsse mit allem Nachdruck gearbeitet werden. Ferner wurde von einem Delegierten noch über Erfolge durch Gründung besonderer Arbeiterinnen-Kommissionen berichtet.

Im Schlußwort wurde von Herrn Otte besonders hervorgehoben, daß wir in der Frage der Betriebsräte nicht Gewehr bei Fuß stehen dürften. Im Gegenteil müßte trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten gerade in dieser wichtigen Frage von uns positiv mitgearbeitet werden.

Herr Fahrenbrach verlangt für die Bearbeitung des Tarifwesens bei der Zentralstelle die Anstellung eines durchgebildeten Spezialisten. Diese Kraft müsse auch genügende Unterstützung erhalten durch die Mitglieder des Verbandes. Auf die Tagespresse müsse eingewirkt werden, daß sie einen bestimmten Raum unserer Bewegung für Veröffentlichungen zur Verfügung stelle. In allen Verbandsbezirken müßten Branchen-Kommissionen gebildet werden. In der Ferienfrage werde vorderhand nicht mehr zu erreichen sein. Die 46stündige Arbeitswoche wäre die Maximalarbeitszeit, die beschlossen worden sei. Gegen einen Organisations- und Gesinnungszwang, wo Mitglieder zum Uebertritt in einen anderen Verband gezwungen werden, müssen wir uns mit aller Entschiedenheit wehren. Sorgen wir dafür, daß alle Mitglieder geschult werden. Jedes Mittel muß angewandt werden, um den Mitgliedern zu helfen. Wir müssen überall auf dem Plan sein, weniger in der Negation, als wie vielmehr, indem wir positiv arbeiten. Tun wir das, dann gewinden wir die Massen.

Vorträge des Pater Muckermann.

Die „Rottenburger Zeitung" schreibt: Rottenburg, 20. März 1919. Muckermann kam! Gestern abend sprach er vor etwa 1200 Personen in der Turnhalle, herzlich willkommen geheißen vom Stadtverordneten Winghofer. Einen drucksvoller verlief wohl selten eine Versammlung. Da wurde der Schleier weggezogen von Dingen, die aufs Tiefste erschütterten beim Blick auf das Volksganze u. Familienwohl. Unnachsichtlich wurden Dinge in das Licht gerückt, die im Geheimen und Dunkeln spielen, die an der Oberfläche des Tageserlebens nicht zu erfassen sind und doch eine furchtbare Versündigung am Schöpferwillen und Menschheitsgewissen darstellen. Welches Leben wußte Redner den großen Kurvenzügen über Geburtssturz einzuhauchen. Die Geburtenziffern aller Kulturvölker wurden betrachtet. So unheimlich wie in Deutschland seit 1900 sank die Geburtenzahl noch bei keinem Volke Europas. Wenn die Ziffern der Sünden gegen die Stillpflicht sich besserten, so meist, weil keine Kinder mehr geboren wurden. Inniger und rührender kann eine Mutter nicht sprechen von ihrem Kinde, als dieser Jesuitenpater tat. Höher kann man Frauenehre und Mutterwürde nicht einschätzen, als es hier geschah. Um so wuchtiger aber auch die Anklagen gegen die Großstadt, gegen die moderne Frauenarbeit, gegen die Wohnungspolitik von heute, welche der kinderreichen Mutter kein Obdach oder nur ein solches gewährt, das für das Tier zu schlecht ist. Hochinteressant waren die Ausführungen über die Politisierung der Frau. Aus dem Leben wurden widerlegt drei Hauptgründe, welche gegen das Kind, die Verhinderung des Kindersegens sprechen, und vor allem der böse Wille gebrandmarkt. Das Zukunftsbild wurde aufgezeigt, das entstehen muß, sollen wir als Volk bestehen bleiben und nicht rettungslos untergehn. Redner zog die heikelsten Dinge an. Aber er behandelte sie, z. B. das Stillen, in einer sittlichen Höhe, die nur das Gefühl einer Ehrfurcht aufkommen ließ. Lautlos war denn auch die Ruhe im Saale. Der Vortrag war durchweht vom wärmsten menschlichen Hauch, dargeboten in

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

62 Nachdruck verboten.

„Es scheint fast so!" meinte das junge Mädchen kalt. „Ein Gorlenko von heute überschreitet sogar die Grenzen der Schicklichkeit, wenn es ihm darauf ankommt, einen schlechten Scherz in Szene zu setzen!"

„Tatiana, Sie wissen, daß ich nicht scherze!" unterbrach er sie leidenschaftlich. „Weshalb quälen Sie mich?"

„Sie irren sich, Herr von Gorlenko! Ihre Gefühle sind mir gerade so gleichgültig, wie unverständlich!"

„Gleichgültig — vielleicht, aber unverständlich, — das möchte ich bezweifeln. Sie treiben ein grausames und ein — gefährliches Spiel!" rang es sich fast drohend von seinen Lippen, und so weit beugte er sich über die schmale, von Wind und Wetter dunkel gefärbte Platte des wurmstichigen Gartentisches, daß sein heißer Atem fast ihre Wange streifte.

Instinktiv wich Tatiana zurück, über ihr feines Gesicht ging ein Zug von Abscheu, und in unterdrücktem Zorn flimmerten ihre Augen unter den gesenkten Wimpern.

„Fürchten Sie sich nicht, ich tue Ihnen nichts!" fuhr er bitter fort, als er diese Bewegung bemerkte. „Nur anhören sollen Sie mich! — Ich liebe Sie. Ist Ihnen das Gefühl eines anderen Menschen in der Tat so wenig heilig, daß Sie nicht einmal ein Wort einfacher Teilnahme für ihn finden? — Sind Sie so kalt und — so herzlos schöne Tatiana?"

„Vielleicht beides, ich werde mich nicht verteidigen, vor allen Dingen aber bin ich stolz, Herr von Gorlenko, und dieser Stolz fühlt sich beleidigt durch Ihre Worte, die ich nur als das aufnehmen kann, was sie jedenfalls sind: unpassende Scherze!" entgegnete Tatiana mit flammenden Augen. „Und nun möchte ich Sie ernstlich bitten, diesem Gespräch ein Ende zu machen!"

„Sie bleiben auch jetzt noch bei dieser Ansicht? — Womit soll ich Ihnen beweisen, daß ich nicht scherze, und was — was berechtigt Sie zu diesem Mißtrauen? — Ich liebe Sie! Tausendmal will ich Ihnen das wiederholen, bis Sie endlich glauben werden, glauben müssen."

Groß sah sie ihn an; auf dem Grunde ihrer Augen flimmerte ein wunderliches Gemisch von neckischem Spott, maßlosem Staunen und unbewußter Schadenfreude, aber ihre Lippen blieben ernst und ihr Gesicht unbewegt.

„Mich, ein armes Mädchen?" fragte sie mit eigenartiger Betonung. „Ich denke, das verträgt sich nicht mit Ihren — Prinzipien, die Sie mir mehr als einmal auseinandersetzten!"

„Ach, Tatiana, das waren Scherze!" fiel er ihr lebhaft in das Wort. „Scherze, für die Sie, Grausame, mich jetzt strafen wollen. Das Herz weiß nichts von Prinzipien, sondern fordert, aller Weltklugheit zum Trotz, seine Rechte. Mein Herz hat sich an Sie gehängt, Tatiana, vertrauen Sie ihm und glauben Sie mir, wenn ich Ihnen sage, daß mir nichts höher steht, als Ihr Glück! Wir werden glücklich sein, Tatiana! — Und was Sie da von Armut sprechen," fuhr er lebhafter fort, „als wenn das wirklich so wäre! — Sie sind reich, Tatiana, eine der reichsten Bräute Livlands, nur abwarten müssen Sie, bis ich, als Ihr Gatte, für Ihre Rechte eintreten kann, und —"

„Ach so, also darauf hoffen Sie!" unterbrach ihn das junge Mädchen kalt und erhob sich, um den schmalen Pfad zu betreten, wo der Weg zum Hause frei war. „Ich wußte, daß ich mich nicht in Ihnen täuschte! Aber Sie irren sich und machen einen großen Fehler in Ihrer Rechnung. Auf das Erbe meines Großvaters mache ich nicht den geringsten Anspruch und bleibe das arme Mädchen, das für Sie, bei Wahl Ihrer künftigen Gattin, nicht weiter in Frage kommen kann! Leben Sie wohl, Herr von Gorlenko! Ich höre die Klingel, Mama wird erwacht sein und irgend etwas bedürfen!"

Sie machte ihm ihre graziöseste Reverenz und eilte schnell den Gartenweg hinunter. Er aber starrte ihr nach, als begriffe er das Geschehene immer noch nicht recht.

„Tatiana! Tatiana!" rief er endlich, aber sie hörte ihn nicht. Mit verdoppelter Eile legte sie ihren Weg fort und verschwand im Innern des kleinen Hauses, dessen geöffnete Fenster hell und freundlich aus üppigem Rosengerank hervorblickten.

Erst jetzt schien Richard seinen Fehler zu begreifen; zornig stampfte er mit dem Fuße auf und schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn.

„Ich Esel!" murmelte er und biß die Zähne knirschend aufeinander. „Mich so zu verplappern! — Aber wer konnte auch wissen, daß in diesem Mädchenkopf so — überspannte Ideen nisten. Auf das Erbe ihres Großvaters macht sie keinen Anspruch, die uneigennützige Kreatur! Ha, ha, ha! Es ist zum Totlachen! Sie weiß noch nicht, wie nahe sie dem Erbe ist! — Diese uneigennützige Laune vergeht natürlich, und mit ihr verrauchen alle übrigen Ueberspanntheiten! Warten wir ab! Qui vivra — verra — Certes!"

Er lachte noch immer, als er hastig der Gartenpforte schritt und mit seiner Reitgerte nach den Resedas hieb, die rechts und links den Weg umsäumten. Eine ganze Reihe abgeschlagener Blumenköpfe blieb hinter ihm zurück.

Klirrend warf er die Gartentür hinter sich in das Schloß und suchte auf dem gewöhnlichen Wege so schnell als möglich den Park zu erreichen.

Die Pforte in der Mauer stand weit geöffnet, er wußte sie in der Eile vorhin zu schließen vergessen haben, aber es war nicht dieser Umstand, der ihn in seinem eiligen Gange innehalten ließ; die hohe Männergestalt, deren Kopf bis an den oberen Teil der hier und da bereits abgebröckelten Wandöffnung reichte, machte ihn stutzig, und entschlossen blieb er einen Augenblick stehen. Was wollte der denn da? Daß der Teufel ihn auch gerade in diesem Augenblicke ihm in den Weg schicken mußte. — Er hätte viel darum gegeben, wenn er sich unbemerkt fortschleichen könnte, allein der Lange hatte ihn bemerkt! Seine stahlgrauen Augen fixierten ihn mit einer Ungeniertheit, die etwas Beleidigendes hatte. Ihn aber in dem Glauben lassen, daß er, Richard Gorlenko, sich fürchte, wollte er nicht! Warum nicht gar! Dieser aufgeblasene Protz sollte, nicht meinen, daß man seinetwegen viele Umstände machen werde. Mit einem energischen Fußtritt schleuderte er eine lange Brombeerranke, die sich quer über den Weg gelegt hatte, beiseite und schlug entschlossen die Richtung nach der Mauerpforte ein. Nur wenige Schritte lagen zwischen ihm und dem Parkeingang, der unausstehliche Mensch aber rührte sich noch immer nicht, obgleich er doch wissen mußte, zu welchem Zweck man diesen engen, mit Brennesseln und allerhand stacheligen Unkraut versehenen Pfad erwählte!

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Hallet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

packender Redegabe, die jede überflüssige Bewegung vermeidet, immer wieder zu stärkster Wirkung sich erhob. Im einzelnen glänzend durchdacht, wahrte Redner eine Pädagogik der Redeweise, die ihn allgemein verständlich machte. Der erste Abend hat alle Erwartungen erfüllt und für den heutigen zweiten Abend das höchste Interesse wachgerufen. Das Dankeswort des Vorsitzenden kam jedermann vom Herzen. — Dem Vortrag wohnten außer den Spitzen der Behörden S. Exellenz der hochwürdigste Bischof Dr. Paul Wilhelm von Keppeler bei, dessen Gast Redner war.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 18. September 1919.

m. **Die goldene Hochzeit** feiern heute der ehemalige Spinner Bernhard **Potthoff** und Frau, Therese geb. Felgenmacher, hier, Rebenstraße. Dem Jubelpaare werden von allen Seiten die herzlichsten Glückwünsche entgegen gebracht.

:: **Musikverein.** Mit dem heutigen Abend beginnen wieder die allwöchentlichen Proben des Musikvereins. Da sofort mit der Einübung des großen Oratoriums „Judas Makkabäus" von Händel begonnen werden soll, ist es dringend notwendig, daß alle Mitglieder vom ersten Tage an zur Stelle sind. Die Damen werden gebeten, 8,15 Uhr, die Herren pünktlich 9 Uhr zu erscheinen. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

o. **Die Akadem. Fer.-Vereinigung** veranstaltet am Freitag, den 19. September, einen Ausflug nach Anholt. Abfahrt von Bocholt 1,04 Uhr. Da der Ausflug ein würdiger Beschluß der Ferien zu werden verspricht, wird vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwartet. Auf die heutige Anzeige wird hingewiesen.

(Ausschneiden und Aufbewahren!)

s. **Zur Kartoffelversorgung.** Die Kartoffeleinkellerung wird sich in diesem Jahre im wesentlichen in gleicher Weise vollziehen wie im Vorjahre. Es empfiehlt sich, unmittelbar vom Landwirt einzukellern. Hierbei ist zu unterscheiden: A. zwischen den Haushaltungen, die keine Kartoffeln oder weniger als 200 Quadratmeter (14 Ruten) angebaut haben, und B. solchen, die mehr als 200 Quadratmeter (14 Ruten) — auch gartenmäßiger Anbau ist zu rechnen — mit Kartoffeln bepflanzt haben. Die erste Gruppe hat einen Vordruck A, die letztere einen Vordruck B auszufüllen. Die Vordrucke A werden vom Freitag, 19. September, an im Lebensmittelamt, Zimmer 1, ausgegeben (siehe Bekanntmachung), über die Ausgabe der Vordrucke B ergeht noch besondere Mitteilung. Die Vordrucke A sind sorgfältig ausgefüllt sobald wie möglich im Lebensmittelamt wieder abzugeben. Auf Grund der ausgefüllten Vordrucke werden vom Lebensmittelamt die Bezugsscheine ausgefertigt und an noch näher zu bestimmenden Tagen ausgegeben.

Die Einkellerung wird gestattet für die Zeit vom 12. Oktober 1919 an bis zum 17. Juli 1920, insgesamt für 40 Wochen. Für die Zeit bis zum 12. Oktober erfolgt die Kartoffelausgabe am Abladegleise der Transportgesellschaft wochen- und mehrwochenweise.

Für die Gruppe A, die Kartoffelversorgungsberechtigten, werden ausgegeben einschließlich Schwund auf den Kopf für die Zeit vom 12. 10. 1919 bis 1. 11. 1919 (3 Wochen je 8 Pfund) 24 Pfund, vom 2. 11. 1919 bis 14. 2. 1920 (15 Wochen je 10 Pfund) 150 Pfund, vom 15. 2. 1920 bis 17. 7. 1920 (22 Wochen je 8 Pfund) 176 Pfund, zusammen 350 Pfund. Ferner werden für Brotversorgungsberechtigte zur Brotstreckung gegeben für die Zeit vom 1. Oktober 1919 bis 19. Juli 1920 insgesamt je 64 Pfund, sodaß der Kartoffelversorgungsberechtigte, der zugleich Brotversorgungsberechtigter ist, 414 Pfund, der Kartoffelversorgungsberechtigte, der Brotfeldstverserger ist, 350 Pfd. Kartoffeln einkellern kann.

Die Haushaltungen der Gruppe B, die mehr als 200 Quadratmeter bebauten, dürfen von ihren eigenen Erzeugnissen auf den Kopf und die Woche 10½ Pfund gebrauchen und das erforderliche Saatgut (für je 100 Quadratmeter 40 Pfund) behalten und noch bestimmte Prozentsätze, über die noch nähere Mitteilung ergeht. Für die Zeit, für die sie alsdann nicht mit Kartoffeln versehen sind, erhalten sie Bezugsscheine zur Einkellerung nach näherer Bekanntmachung.

Der Bezug der zur Einkellerung freigegebenen Mengen kann von einem jeden Landwirt des Kreises Borken gegen Aushändigung des Kartoffelbezugsscheines erfolgen. Unerläßlich ist, daß der Kartoffelbezieher auf dem Kartoffelbezugsschein über den Empfang der Kartoffeln quittiert und daß der Landwirt seine Wirtschaftskontrollnummer hinzusetzen. Der mit der Quittung versehene Bezugsschein ist von dem Landwirt unverzüglich seinem Bürgermeister oder Amtmann einzureichen.

Es empfiehlt sich dringend, sich, soweit dies noch nicht geschehen ist, schleunigst mit einem Landwirt des Kreises Borken wegen der Lieferung der Kartoffeln zur Einkellerung in Verbindung zu setzen.

Ueber die vom städtischen Wohlfahrtsamt für die von diesem unterstützten Familien bei der Einkellerung gewährte Beihilfe ergeht noch eine nähere Bekanntmachung. Zunächst haben die Familien, die zur Gruppe A gehören, den Vordruck A auszufüllen.

Der Preis der Kartoffeln steht noch nicht endgültig fest, er wird sobald wie möglich bekannt gegeben werden.

p. **Entflohen.** Am 15. d. Ms. meldeten sich bei der Behörde zwei aus der italienischen Kriegsgefangenenschaft entwichene österreichische Soldaten und zwar ein Stabsfeldwebel und ein Korporal. Beide waren im Kriegsgefangenen-Zentralisationslager Mantua untergebracht. Nach ihren eigenen Angaben war die Behandlung sehr schlecht, dieselbe wurde später besser, als eine englische Kontrollkommission das Lager besichtigte. Gegen Ende wurde die Behandlung und Verpflegung gut. Arbeitszwang gab es nach ihren Angaben nicht, doch stand es jedem frei, gegen angemessene Entschädigung Arbeit anzunehmen. Die Bewachung war sehr streng. Die Gefangenen, die sich auf Außenkommandos befanden, gelang es vermittels Kenntnis der italienischen Sprache, von der Arbeitsstelle zu entweichen und sich weiter durchzuschlagen. Sie wanderten unter Beachtung der nötigen Vorsichtsmaßregeln über Rovereto, Trient, Bozen, Meran und fuhren dann mit der Eisenbahn bis in das besetzte Trentino. Von dort ging es dann weiter den Paß hinauf nach Trafers (Grenzstation). Während der Nacht gelang es ihnen dann unangefochten Schweizer Gebiet zu erreichen. Dort wurden sie sehr freundlich aufgenommen und aufs beste verpflegt. In Samaden im Engadin mußten sich die beiden in vierzehntägige Quarantäne begeben und wurden dann nach Deutschland weitergeleitet. Die Rückkehr in die Heimat nach Deutsch-Oesterreich ist ihnen leider abgeschnitten, da sie befürchten, zum Eintritt in das tschechische Heer gezwungen zu werden.

p. **Fahrraddiebstahl.** Einem Landwirt aus Hemden wurde sein Fahrrad, das er für kurze Zeit vor eine Wirtschaft gestellt hatte, gestohlen. Das Rad war schwarz lackiert und hatte eine nach oben gebogene Lenkstange.

Neueste Telegramme.

Die alte Regierung wieder in Birkenfeld.

WTB. Frankfurt a. M., 17. Sept. (Drahtb.) Wie die Frankfurter Ztg. vernimmt, wurde die sog. Regierung **Zoeller** in Birkenfeld bereits am Sonnabend durch die alte Regierung anderen Spitze **Hartong** steht, und die von dem Willen des ganzen Ländchens getragen wird, ersetzt. Die Regierung Hartong rief die ausgewiesenen Beamten sofort zurück. Der Umschwung in Birkenfeld ist auf eine Unterredung von 12 Vertretern der Birkenfelder Bevölkerung mit General Maugin zurückzuführen. Der französische Oberkommandierende überzeugte sich offenbar, daß die anständige Bevölkerung so gut wie geschlossen hinter der alten Regierung stehe und Zoeller und Genossen nur Verachtung entgegenbringe.

Ein neues Ultimatum in Sicht.

WTB. Paris, 17. Sept. (Drahtb.) Nach der Chicago Tribune wurde **Foch** beauftragt, an Deutschland eine Note mit dem Charakter eines Ultimatums zu senden, in welchem es aufgefordert werden soll, die nötigen Maßnahmen gegen die **deutschen Truppen in Litauen** zu treffen, für die es verantwortlich gemacht wird und die es unverzüglich zurücknehmen müsse.

Bevorstehender Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus Belgien.

WTB. Berlin, 16. Sept. Die Reichszentralstelle für **Kriegs- und Zivilgefangene** teilt mit: Die belgische Regierung erklärt ihr grundsätzliches Einverständnis mit dem Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen aus Belgien zu beginnen. Zur Durchführung eines beschleunigten Abtransportes finden morgen unmittelbare Verhandlungen in Köln statt.

Zur Hebung der deutschen Valuta.

Th. Bern, 17. Sept. (Drahtb.) Zuverlässig verlautet, daß die Verhandlungen zwischen deutschen udn amerikanischen Finanzleuten für eine gründliche Gesundung der deutschen Valuta unmittelbar vor ihrem Abschluß stehen. Die Amerikaner haben weitgehendste Beihilfe zugesichert.

Kohlenmangel.

TUr Kiel, 17. Sept. (Drahtb.) Die Kieler Reichswerft entläßt in den nächsten Tagen 3000 Arbeiter wegen Kohlenmangels.

Sozialisierung und Anarchismus in England.

WTB. Amsterdam, 17. Sept. Allgemeen Handelsblad meldet aus London: Der Bergarbeiterbund wird im Verein mit der Leitung der Arbeiterpartei und der parlamentarischen Kommission des Gewerkschaftskongresses im ganzen Lande einen Werbefeldzug zugunsten der Nationalisierung der Kohlhenbergwerke beginnen.

Der englischen Regierung fielen Beweise für die Existenz einer **Verschwörung** in die Hände, die von Anarchisten und Arbeitern angezettelt wurde. Sie bezweckt, revolutionäre Streiks zu organisieren und Gewaltmethoden zur Anwendung zu bringen. Die Mittel zur revolutionären Organisation, die beabsichtigt, mit Hilfe des politischen Mordes der Regierungsgewalt sich zu bemächtigen, stellt die „Maritim Wokers Federation", die jetzt von der Polizei verboten wurde.

Turnen, Sport und Spiel.

s. **Turnverein Bocholt e. V.** Seit der letzten Christi-Himmelfahrts-Wanderung, von der alle Teilnehmer so hoch befriedigt nach Hause kamen, wollen die Stimmen für eine abermalige Tageswanderung nicht verstummen. Diesem vielseitigen Wunsche entsprechend, hat sich der Turnrat des Vereins entschlossen, am 28. ds. Ms. die herrliche Gegend der Baumberge aufzusuchen. In liebenswürdiger Weise erklärte sich ein mit der ganzen Gegend durchaus vertrauter Wanderer bereit, die Führung zu übernehmen. Auch wird für Unterkunft am Schlusse der Wanderung und reiche Abwechslung bestens gesorgt. Alle Mitglieder sämtlicher Abteilungen des Vereins werden es sich daher sicher nicht nehmen lassen, auch dieses Mal wieder mitzuwandern.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobbach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- u. Anzeigenteil Fr. Heggen, sämtl. in Bocholt.

Bekanntmachung betr. Kartoffel-Einkellerung.

Für die Haushaltungen, die keine Kartoffeln angebaut, oder **weniger als 200 qm** (14 Ruten) mit Kartoffeln bepflanzt haben, und die ihre Einkellerungskartoffel unmittelbar vom Landwirt beziehen wollen, können von Freitag, 19. September, an die Anmeldevordrucke im Lebensmittelamt, Zimmer 1, in Empfang genommen. **Die Anmeldevordrucke** sind sorgfältig ausgefüllt sobald wie möglich zurückzugeben.

Ueber die Anmeldung seitens der Haushaltungen, die **mehr als** 200 qm mit **Kartoffeln bepflanzt haben**, ergeht noch besondere Bekanntmachung.

Bocholt, den 18. September 1919. 16578

Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittel-Versorgung.

Frische Rinderknochen zu 50 Pfg. je Pfd. werden am **Donnerstag abend von 6 Uhr an** bei **Wolter, Neustr.** gegen Abstempelung des Feldes 32 verausgabt.

In dieser Woche werden auf die Fleischkarten für Erwachsene 150 Gramm Fleisch „ „ „ Kinder 75 „ ausgegeben.

Beste Wurst gegen Wurstmarken der 37. und 38. Woche wird am **Samstag morgen von 9 Uhr an** an Inhaber der Lebensmittelkarten E—P gegen Abstempelung des Feldes 41 verausgabt.

Gegen Vorlegung der Kranken-Ausweiskarten werden auf Kranken-Biermarken, soweit der Vorrat reicht, an jeden Kranken 2 Eier in der Verkaufsstelle **Meis, Navardistr. verabfolgt.**

Bocholt, den 17. September 1919. 76558

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Bernhard Blomesath ist als Schiedsmann für den östlichen Teil der Stadt Bocholt für die Wahlperiode vom 23. August 1919 bis 23. August 1922 gewählt und nach erfolgter Bestätigung vorschriftsmäßig verpflichtet worden.

Bocholt, den 10. September 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Kerzen-, Karbid-, Petroleum-Verteilung.

Die Inhaber der kürzlich ausgestellten Bezugsbescheinigungen haben diese gegen **Bezugskarten** am Donnerstag, Freitag oder Samstag dieser Woche im Verwaltungsgebäude des Gaswerks auszutauschen.

Bocholt, den 16. September 1919. 7632

Städt. Licht- und Wasserwerke.

Lebensmittel-Verteilung Amt Rhede.

Am Freitag, dem 19. September gelangen zur Verteilung gegen Bezugsscheine **gelb**

T 300 Gramm Nudeln 42 Pf.
U 250 „ Erbsen 63 Pf.
V 250 „ Weizenmehl 43 Pf.

für kranke, hoffende und stillende Frauen 1 Pfund Haferflocken 65 Pf. auf Krankenmarke Ke.

Der Verkauf der Waren erfolgt in den Geschäften von Koalnm-Genossenschaft Eintracht, Wilhelm Deitmer, Johann Forge, Joseph Heinrichs, Aloys Ketteler, Franz Imping, Johann Wessels, Franz Tebrügge, Theodor Roessing und Joseph Hentschel in Krechting.

Die Ausgabe für Kranke, hoffende und stillende Frauen erfolgt in den Geschäften von Karl Burose, Heinrich Deitmer und Heinrich Schallenberg.

Der e. Amtmann: Schöttler.

Versorgung mit Kartoffeln.

Die Bewirtschaftung der Herbstkartoffeln ist auch für dieses Jahr wieder angeordnet worden. Demgemäß darf der Landwirt die von ihm geernteten ablieferungspflichtigen Kartoffeln nur

1. an die Versorgungsberechtigten gegen Bezugsschein
2. an die amtlichen Aufkäufer veräußern.

Die Landwirte ersuche ich dringend den getroffenen Anordnungen nachzukommen, insbesondere auch zur Gewährleistund der Wintervorsorgung der hiesigen Kreis-eingesessenen nach Möglichkeit durch Belieferuug oder Bezugsscheine beizutragen.

Borken, den 13. September 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Landwirtschaft

20—60 Morgen mit allem Zubehör **vom Selbstkäufer gesucht.**

Angeb. unter **Dd. 2475** an die Geschäftsst. d. Bl.

Die Erhöhung der Postgebühren zwingt zur Sparsamkeit!

Wir liefern preiswert in guter weisser Qualität

SCHREIBMASCHINEN-
POSTKARTEN.

DRUCKEREI TEMMING.

Bürohilfsarbeiter

der schon bei Behörden tätig war und in allen Büroarbeiten, insbes. Buchf. durchaus erfahren ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Bei bewährten Leistungen Dauerstellung. Ausführl. Bewerb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. erb. an die Exped.

Bekanntmachung.

In Bennekom ist am 8. 8. eine Telegraphenanstalt mit öffentlicher Fernsprechstelle eröffnet worden.

Münster (Westf.), 10. September 1919.

Ober-Postdirektion.

Wir suchen zum sofortig Eintritt einen tücht., bilanzsicheren

Buchhalter (in)

der auch in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert ist. Offerten mit Bild und Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen erbeten an

Gebrüder Coßmann, 76476 Borken i. W.

Zum 1. Oktober ein braves

Mädchen

für nachmittags gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Mädchen

von 15—17 Jahren für ganze Tage gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Navardistr. 10.

Zum 1. Nov. ein braves, ehrliches CT7598

Mädchen,

welches alle landwirtschaftl. Arbeiten versteht, gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres Geschäftsstelle

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

gesucht. 7660

Frau Schroesser, Essen-Bredeney, Lilienstr. 3.

Zu melden bei **Frau Hammer,** hier, Realschulstraße 11.

Tüchtiges, kath. 4747

Mädchen

für Geschäftshaushalt ges.

Frau Herm. Rappers, Walsum a. Rhein.

Wegen Erkrankung des jetzigen sofort ein tüchtiges

Mädchen

für Küche nnd Hausarbeit gesucht. 7661

Anton Rickert, Borken i. W., Hl. Geiststr.

In gutem, bürgerl. Haushalt ein kath.

Mädchen

gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung zugesichert.

Frau Joh. Heinemann, Hamborn, Alleestr. 126.

Landwirt (2 Personen) in der Nähe von Coesfeld sucht auf sofort ein

Mädchen

für Hausarbeiten am liebst. über 30 Jahre. Selbiges muß zwei Kühe mitmelken. Lohn nach Uebereink. (7620

Landwirt H. Holter, Stakum b. Coesfeld, Bahnstation Klein.

Junger Mann, 21 Jahre alt, kath., ged. Kav., 8 Jahre im Kreise Borken als Ackerknecht tätig gewesen, mit allen landwirtsch. Arbeiten durchaus vertraut, sucht sofort oder zum 1. Oktober Stelle als 76225

Ackerknecht.

Es wird mehr auf gute Kost nnd Behandluug als auf hohen Lohn gesehen.

Näheres Geschäftsstelle.

Vertretung.

Für einige neue, gesetzl. geschützte, leicht verkäufliche Artikel der Haushaltbranche wird für Bocholt und Umgegend Vertreter gesucht.

Offerten unter **C 7669** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Emaillierter Gasherd mit Tisch, 2 Messingzuglampen (Gas) u. Flurampel zu verkaufen. 47595

Großen Verdienst verschaffen sich Vertreter Marktreis., Hausierer usw. durch den Vertrieb v. einigen neuen, patentamtlich gesch. Artikeln, die in jed. Fam. b. jed. Fabr., in jed. wirtschaftl. Betriebe in der Stadt u. auf dem Lande unbed. gebraucht werden. — Für Bocholt und Umgegend ist die Vertretung noch zu vergeben.

Angebote unter C 7668 an die Geschäftsstelle erb.

Beamter sucht per sofort oder 1. 10. 19

möbl. Zimmer,

am liebst. mit voller Pension. Offerten unter B14757 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Freundl. möbl.

Zimmer

inmitten der Stadt an älteren Herrn zu vermieten.

Näheres Geschäftsstelle.

Junger Mann sucht

möbl. Schlafzimmer

in der Nähe der Josephskirche.

Gefl. Offerten unter B. 4761 an die Geschäftsstelle.

Zu mieten gesucht für mehrere Jahre drei—fünfhundert Quadratmeter groß.

Saal.

Zahle Miete 4- bis 6000 Mk. jährlich. Offert. K 13 Oberhausen, postlagernd.

Hühneraugenpflaster empfiehlt die **Drogerie Braus**

Fast neuer 47585

Anzug

Friedensware, mittl. Figur, preiswert zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle

Braune

Ledergamaschen

aus einem Stück. (Wildschweinleder) für 50 Mk. zu verkaufen. 4763

Neustraße 6.

Gebr. Wiese,

Bocholt, Nordwall 6

unterhalten stets großes Lager in

Flur- u. Wandplatten.

Reparaturen

an Sofas, Matratzen, sowie sämtl. Polsterarbeiten, auch an Kutschwagen,

werden schnell und gut in eigen. Werkstatt ausgeführt.

7654 **Peter Pferts,** Sattler u. Polsterer, Navardistr. 84.

Fahrradmäntel

bei Rhede gefunden. 4749

Näheres Geschäftsstelle

Damen-Fahrrad

mit Gummibereifung

zu verkaufen.

4765 **Büscherstr. 16.**

Besseres, neues

Piano

(hell Eichen) zu verkaufen

Näheres Geschäftsstelle.

Sofort abzugeben:

4 Gebunde mit Sparren aus Eichenholz, Fensterrahmen, Türen, Balken und Bretter. Mehrere 1000 Dachziegeln u. Steine.

Näheres bei Jos. Sack, Krechting. 76556

Prächtiges Haar

erzeugt Dr. Buffed's Brennessel-Haarwasser.

Statt Karten.

Die Geburt eines prächtigen

Mädchens

gen hocherfreut an

Max Clemens und Frau
Maria geb. Seeling.

sseldorf, den 16. Sept. 1919.
eckstr. 1.



Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief, ergeben in Gottes hl. Willen, am Montag abend 8 Uhr unser lieber, guter, sorgsamer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der wohlachtbare Herr

Johann Bösing

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und nach andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 70½ Jahren.

Wir empfehlen seine liebe Seele dem Gebete der Gläubigen und besonders dem Priester am Altare.

In tiefer Trauer:

Frau Hermann Bauhaus,
Katharina geb. Bösing,
Frau Heinrich Tepasse,
Maria geb. Bösing,
Anna Bösing,
Hermann Bösing,
August Bösing,
Johann Bösing,
Heinrich Tepaße,
Frau Hermann Bösing,
Johanna geb. Pastoors,
Frau Johann Bösing,
Elisabeth geb. Genkes
und 20 Enkelkinder.

Bocholt, Annen, Borken, Duisburg, Borken-Wirte, Nord-Amerika, den 16. Sept. 1919.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Freitag, den 19. Sept., morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause, Ostmauerstraße 19, wozu frdl. eingeladen wird. 7642

Alle, welche aus Versehen kei besondere Einladung erhalten haben, werden gebeten, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag abend ½12 Uhr meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Mann, meiner Kinder, guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den

Ackerer

Jakob Liebrand

nach kurzer, schwerer Krankheit versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 58 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um ein andächtiges Gebet für seine liebe Seele bitten

in tiefer Trauer:

Frau Jakob Liebrand nebst Kindern.

Bocholt, Mussum, Werth, Wertherbruch und Dingden, den 16. September 1919.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag morgen ¾ v. 8 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundl. eingeladen wird.



Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Fabrikanten Heinr. Böggering

findet statt am Freitag, dem 19. d. Mts., morgens 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird. 7672

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher.

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.



Allen Bekannten und Freunden die tieftraurige Nachricht, daß meine liebe Frau heute früh, wohlvorbereitet, sanft entschlafen ist.

Friedrich Hess,
Düsseldorf.

7656

Kath. Arbeiterverein St. Paulus.

†

Unser Mitglied

Johann Bösing

ist gestorben. — Das Seelenamt ist Freitag 8 Uhr in Liebfrauen, im Anschlusse daran die Beerdigung vom Sterbehause Ostmauer 19 aus. 7639

Der Vorstand.

Städt. Arbeitsnachweis Bocholt.

Gasthausplatz, Zimmer Nr. 3.
Fernruf 24.

Es werden gesucht

Männlich.	Weiblich.
1 Elektromonteur, 1 Klempner für Blecharbeiten, 1 Schlosser und Maschinenmeister, 1 Haspel- und Spulmeister, 1 gel. Schlosser für Flechtmaschinen.	Mehrere Trostlerinnen und Flechterinnen.

Es suchen Stellung

Mehrere Kaufleute, 1 Schmied.	1 Kontoristin. 1 Verkäuferin.

Meldungen und Auskunft von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags im Geschäftszimmer Gasthausplatz, Zimmer Nr. 3. 7651

Vermittlung kostenlos.

Das den Erben Imping gehörende

Haus Nobelstr. 11,

worin seit langen Jahren eine gutgehende

Schenkwirtschaft

betrieben wurde, mit Kegelbahn, großem Hofraum und Hintergebäude an der Gartenstraße, sowie

2 Grundstücke

ein gutes 450 Quadrat-Ruten großes in der Nähe der Wirtschaft Oehmen und ein kleines von 45 Quadr.-Ruten an der Münsterstr. sind sofort

zu verkaufen.

Johann Imping,
Ravardistr. 42.

7667

Verkaufs-Anzeige.

Am Freitag, dem 19. d. M., nachmittags um 2 Uhr, werde ich im freiwilligen Auftrage des Herrn Anton Jansen, Augustastraße 6, folgende Gegenstände, als:

1 Glasschrank, 3 Tische, 1 Ofen mit Rohr, 1 zweischl. Bettstelle, Wandbrett mit Spiegel, 1 Tafelwage, 6 Bilder, 1 Wiege, 1 Kinderwagen, 1 Sportwagen, 1 großer und kleine Vogelkäfige, 1 Petroleummaschine, 1 Eckbrett (Kleiderriegel), 1 Löffelbrett, Porzellan

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Die Sachen sind gebraucht und können am Verkaufstage zwei Stunden vorher besichtigt werden.

Bocholt, den 18. September 1919. 7648

Otto Pitz, Auktionator,
Viktoriastraße 13.

LEDER.

Nach Beendigung der Zwangswirtschaft empfiehlt sich wieder Schuhmachern und Sattlern 4764

Wilhelm Meyering,
Lederlager,
Wesel, Friedrichstraße 14.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, in Ersatz und

Friedenswaren.

Auch kann zur Anfertigung von den Damen Stoff zugeliefert werden.

Frau Schauss,
Nobelstraße 19,
gegenüber der Rentei.

CARBID

kleine und größere Mengen trommelweise zu Engrospreisen. 7269

Johann Onstein,
Nordstraße 34/36.
Fernruf 381.

---

3 Bogen

mit Stangen aus Rundeisen für Garten zu verkaufen.

7641 **Diepenbrockstr. 5.**

Echt reiner

Tabak

Qualitätsware

Zigaretten

Prima

Zigarren

kauft man am besten

Leopold Soestmeyer
Westf. Tabak-Haus
Bocholt, Ravardistr. 21
sowie Filialen:
Ravardistraße 24
Langenbergstr. 42

Welche Fuhre nimmt gelegentlich 1 Möbelstück mit von Emmerich nach Bocholt.

Näheres 4754b
Ravardistr. 6.

Krätze

juckend. Ausschlag wird unter Garant. in 3 Tagen mit der echten Krätzeseife **Pura** geheilt. Geruchlos. Kur ohne Berufsstörung, ganz unschädlich. Paket 1,50 und 2,50 Mk. für Kinder, für Erwachsene 4,— Mk., für veraltete Fälle 6,25 Mk., nur zu haben in der

Drogerie Bruns,
Bocholt.

1869 50 1919

Unsern lieben Eltern, Schwiegereltern, Großeltern und Urgroßeltern, den Eheleuten

Bernhard Potthoff u. Frau
Therese geb. Felgemacher

zu ihrer heutigen

goldenen Hochzeit

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Ein langer, langer Zeitraum ist vergangen,
Seit Euch geschmückt der Myrthe lieblich Grün,
Und nahen sah't Ihr diesen Tag mit Bangen,
Denn ach, gar Wenigen ist es verlieh'n,
Das Fest zu feiern, das Euch heut beglückt,
Und auch die Euern alle so entzückt.

Der Kinder, Enkel und der Freunde Herzen,
Sie stimmen ein in Euren Lobgesang,
Und weihen heute bei des Altars Kerzen
Gott ihren heißen, tiefgefühlten Dank!
Erneuern sollt Ihr heute Euren Bund,
Und Liebe schwören Euch mit Herz und Mund.

Doch nicht wie damals findet Liebe Bande,
Da sie noch nicht des Lebens Ernst geprüft, —
Viel heilger ist sie an des Grabes Rande,
Die heut aufs neu' in Euer Herz Ihr rieft;
Sie soll Euch geben Heiterkeit und Kraft,
Wenn Euch Beschwerden Euer Alter schafft.

Sie leite Euch mit sanfter Hand durchs Leben,
Bis zu dem fernen, schönen Ziele hin!
Ihr war't ja immer fromm und Gott ergeben,
Auf Redlichkeit gerichtet Euer Sinn,
Drum reich Euch Gott in diesem Leben schon
Für Eure Jugend den verdienten Lohn!

Bocholt, den 18. September 1919.

Johann Potthoff und Frau,
Anna geb. Katemann,
Hermann Potthoff,
Heinrich Kamps und Frau,
Anna geb. Potthoff,
Wwe. Elisabeth Overkämping,
geb. Potthoff,
Wwe. Gertrud Overbeck,
geb. Potthoff,
Johann Harhuis und Frau,
Christine geb. Potthoff
nebst 32 Enkelkinder.

1894 25 1919

Unsern lieben Eltern, den Eheleuten

Otto Buch und Frau
Maria geb. Wagner
zu ihrer heutigen 4746

Silbernen Hochzeit

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Hohenhorst bei Bocholt den 18. Sept. 1919.

Gewidmet von den dankbaren Kindern.

Flurschutz Recke.

Sämtliche Teilnehmer werden gebeten, am **Freitag, dem 19. September 1919, abends 8 Uhr** in der Wirtschaft **Rezing, Nordstraße,** zu erscheinen.

4755 **Der Einberufer.**

Grosse Auswahl
in 7651

Damen-Velour- u. Haar-Hüten.

Frau E. Harde,
Spezial-Putzgeschäft,
Bocholt Osterstr. 36

Saatgerste

eingetroffen. 7636

B. Rütten, Bocholt.

Musik-Verein.
(Gemischter Chor.)
Heute (Donnerstag):

Probe.

Damen 8¼, Herren 9 Uhr.
Neue Mitglieder sind herzlich willkommen. 7663
Der Vorstand.

Akademische Ferien-Vereinigung
BOCHOLT.
Freitag nachmittag
Ausflug nach Anholt.
(Abfahrt 1,04 Uhr.)
DER VORSTAND.

Kath. Arbeiterverein St. Paulus.

Freitag, den 19. Sept. abends 8½ Uhr:

Wichtige Besprechung

über Volksbildungsfragen und Volkshochschulkurse.

Hierzu sind der Vorstand und die Mitglieder, welche für diese Fragen Interesse haben, dringend eingeladen.

7650 **Nocke, Präses.**

1858er.

Heute (Donnerstag):

Wichtige Versammlung.

7653 **Der Vorstand.**

Gründliche französische Nachhülfestunden

(auch Konversation) erteilt
Frau L. Münch,
7740 Diepenbrockstr. 5.

Diejenigen Näherinnen, welche in der 7638

Nähstube (Hospiz)

Kriegsanleihe zeichneten, werden gebet., d. Quittungen hierüber zwecks Einlösung dort baldigst abzugeben.

Eine milchgebende



Kuh

zu verkaufen. 7760

Näheres Geschäftsstelle.

Ein schönes, schwarzbuntes

Stierkalb

zur Zucht geeignet, sowie mehrere gute ostfriesische

Schafböcke u. Lämmer

hat preiswert abzugeben

Brennerei Honsel,
76345 Büngern.

Mehrere junge

Schweine

zu verkaufen.

Brennerei Honsel,
76335 Büngern.

Eine große, milchgebende

Ziege

für 150 Mark zu verkaufen.
4752) **Urbachshäuser 46.**

Ein Kanin mit 6 Jungen

abzugeben 4762
Weidenstraße 31.

Hündin,

langhaarig, weiß-gelb gefleckt, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
4767 **Münsterstr. 49.**

Schwarze Handtasche

mit Portemonnaie, Schlüssel und Ring (Andenken) in Mussum verloren.

Gegen Belohnung abzugeben 4745b
Münsterstr. 38.